

ENGEL



INHALTSVERZEICHNIS

Engel im Judentum	S. 03
Engel im Christentum	S. 03
Angelologie	S. 03
Neun Engelschöre	S. 04
Seraphim	S. 04
Cherubim	S. 05
Erzengel	S. 05
Schutzengel	S. 07
Höllensterz und gefallene Engel	S. 08
Apokalyptische Reiter	S. 08



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: K.Ö.St.V. Gothia zu Wien im MKV
Anschrift: 1040 Wien, Fleischmannngasse 8/1
Internet: www.gothiawien.at
e-mail: gothiawien@gmail.com
Herstellung: Eigenverlag
Erscheinungsjahr: 2013

ENGEL

Engel (lat. Angelus „Bote“, „Abgesandter“) sind Geistwesen, die in den Lehren der abrahamitischen Religionen durch Gott geschaffen wurden und diesem untergeordnet sind.

Das religiöse Verständnis von Engeln und ihrer Funktion und Ordnung ist weitgehend den alten religiösen Texten wie dem Alten und Neuen Testament entnommen. Neben den kanonischen Schriften treten als Quellen für die Vorstellungen von Engeln spätantike und mittelalterliche Heiligenlegenden, Homilien, Wundergeschichten und volkstümliches Erzählgut wie Sagen und Märchen auf. Bildliche Darstellungen zeigen Engel meist als geflügelte Wesen.

Engel im Judentum

Engel werden im Judentum durch Auslegung des Tanach und in langer Tradition meist als übernatürliche Wesen verstanden, die Gott im Himmel zur Seite stehen, aber streng von Gott zu unterscheiden und diesem untergeordnet sind. Sie können gelegentlich ausgewählten Menschen Gottes Willen und seine Anweisungen zu erkennen geben.

Die Erscheinung von Engeln spielt schon in der Überlieferung der frühen Geschichte des Volkes Israel eine große Rolle. Verständnis von Engeln zieht mit der Tradition und geht in die anderen abrahamitischen Religionen ein. Jedoch wird im jüdischen Glauben an himmlisch-englische Wesen die komplexe Erklärung ihrer geistig-spirituellen Welt nicht durch ein genau zu definierendes Ordnungsschema regiert, wie es z. B. dann die Angelologie des frühen Christentums aufzubauen sucht.

Engel im Christentum

Engel hatten im Christentum von jeher eine hohe Bedeutung. In der Engellehre des Pseudo-Dionysius Areopagita spielt die hierarchische Ordnung der Engel eine große Rolle. Thomas von Aquin hat in seiner „Summa Theologiae“ die Engellehre umfassend ausgeführt. Während die Verehrung der Engel im Katholizismus und den orthodoxen Kirchen bestehen blieb, stehen die reformierten Kirchen der Engellehre skeptisch bis ablehnend gegenüber.

Beschreibungen von Engeln und Engellehren finden sich auch außerhalb der von jüdischen oder christlichen Autoritäten anerkannten Hauptschriften ihrer Religion. So ist beispielsweise das Buch Henoch, vermutlich aus dem 3. Jahrhundert vor Christus und eventuell auf älteren Quellen aufbauend, eine Chronik, die ausführlich über eine „Reise durch die zehn Himmel“ und über Engel, ihre Namen, ihre Aufgaben und ihre charakteristischen Eigenschaften berichtet. Die Chroniken von Henoch wurden vom Kirchenvater Hieronymus im 4. Jahrhundert nach Christus zu Apokryphen erklärt und ihnen damit der Rang einer Heiligen Schrift aberkannt.

Das apokryphe Buch Tobit, das vermutlich aus dem 2. Jahrhundert vor Christus stammt, beschreibt das Wirken des Erzengels Raphael.

Die Bibel erwähnt verschiedene Arten von Engeln. Sie stehen dort ohne eine klare Hierarchie, jedoch entwickelten Anhänger des Christentums verschiedene Varianten von Engelhierarchien. Beherrscht werden die Hierarchien immer von Gott.

Anbetung kommt nach Aussagen der Bibel den Engeln nicht zu

Oft werden Engel als geschlechtslose Wesen verstanden, obwohl zumindest einige von ihnen als Jünglinge oder junge Männer beschrieben werden, z. B. jene vom leeren Grab Jesu oder auch die in Sodom erscheinenden Engel des Alten Testaments.

Angelologie

Die Angelologie ist die Lehre von den Engeln. Sie beschäftigt sich mit Dasein und Ursprung, Natur und Anzahl der Engel und versucht, eine Systematik herzustellen. Sie ist traditionell ein Teilgebiet der theologischen Dogmatik. Mit „Angelologie“ werden aber auch esoterische und mystische Lehren bezeichnet, die mit Theologie nichts zu tun haben.

Engel tauchen in verschiedenen Kulturkreisen und Religionen als Mittler zwischen Mensch und Gottheit auf. Angelologie fußt also nicht in jedem Fall allein auf dem christlichen Glauben, sondern kann auch Elemente aus dem Judentum, aus der Kabbala oder der griechisch-römischen bzw. germanischen Mythologie und Mystik sowie aus anderen Bereichen der Esoterik enthalten.

Die Lehre der Engel erreichte im Mittelalter ihre größte Entfaltung und Vertiefung. Der christliche Versuch einer Systematik geht hierbei im Wesentlichen auf eine Schrift des Pseudo-Dionysius (kurz n. 500) zurück, der teilweise auf ältere Traditionen zurückgriff und eine Engelhierarchie mit neun Chören von Engeln identifizierte.

Heute werden Engel und Erzengel meist als private Glaubenssache betrachtet und sind kein zentraler Diskussionsgegenstand der Hauptströmungen der verschiedenen Kirchen mehr.

Neun Engelschöre

Nach überlieferter Auffassung bestehen neun himmlische Chöre, die in drei Dreiergruppen gegliedert sind.

1. Triade (Himmlische Berater): Seraphim, Cherubim, Throne
2. Triade (Himmlische Verwalter): Herrschaften, Kräfte oder Mächte, Gewalten
3. Triade (Himmlische Boten): Fürstentümer, Erzengel, Schutzengel

Der sich Dionysius Areopagita nennende Schriftsteller des 6. Jahrhunderts entwickelte die Lehre von Engeln, die in drei Kategorien einzuteilen seien: An oberster Stelle „Cherubim und Seraphim“, ausgestattet mit vielen Flügeln und Augen, die Gott unmittelbar zur Seite stehen. Auf der zweiten Stufe stehen die „Gewalten, Herrschaften und Mächte“, darunter die „Engel, Erzengel und Fürstentümer“.

Auch Thomas von Aquin teilte die Engel in drei Hierarchien mit jeweils drei Chören ein:

In der ersten Hierarchie - beauftragt mit dem Dienst am Throne Gottes - sind die „Seraphim“ als die höchsten Engel, die „Cherubim“ und die „Throne“. Seraphim sind der Widerschein höchster Gottesliebe und beten Gott ununterbrochen an; Cherubim bilden den Abglanz der göttlichen Weisheit; Throne sind ein Aufleuchten der göttlichen Majestät.

In der zweiten Hierarchie wird die Herrschaft Gottes im Universum verwaltet durch die „Herrschaften“, die „Gewalten“ und die „Fürsten“. Die Chöre der zweiten Hierarchie vergleicht Thomas mit den mittelalterlichen Fürsten, die die Länder eines Königs verwalten; diese drei Chöre sind Verwalter im Auftrag Gottes.

In der dritten Hierarchie, die für den Dienst am Menschen zuständig ist, finden sich die „Mächte“, die „Erzengel“ und die „Engel“.

Das 4. Konzil im Lateran formulierte 1215 die bis heute in der katholischen Kirche maßgebliche Auffassung: Gott „hat in seiner allmächtigen Kraft zu Anfang der Zeit in gleicher Weise beide Ordnungen der Schöpfung aus dem Nichts geschaffen, die geistige und körperliche, das heißt die Engelwelt und die irdische Welt und dann die Menschenwelt, die gewissermaßen beide umfasst, da sie aus Geist und Körper besteht. Denn der Teufel und die anderen bösen Geister sind von Gott ihrer Natur nach gut geschaffen, aber sie sind durch sich selber schlecht geworden.“

Seraphim

Die Seraphim (Plural, Seraph als Singular) sind sechsflügelige Engel. Nach dem Buch Jesaja besitzen sie sechs Flügel sowie ein Gesicht, Hände und Füße. Sie stehen – so die außerbiblische Überlieferung – an der Spitze der Hierarchie der Engelschöre.

In der Kunst wurden die Seraphim teilweise als sechsflügelige menschenähnliche Wesen dargestellt, teilweise auch als Wesen, die nur aus Flügeln bestehen, so etwa in der Kuppel der Hagia Sophia.

„Im Todesjahr des Königs Usija sah ich den Herrn. Er saß auf einem hohen und erhabenen Thron. Der Saum seines Gewandes füllte den Tempel aus. Seraphim standen über ihm. Jeder hatte sechs Flügel: Mit zwei Flügeln bedeckten sie ihr Gesicht, mit zwei bedeckten sie ihre Füße und mit zwei flogen sie.

Sie riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt. Die Türschwellen bebten bei ihrem lauten Ruf und der Tempel füllte sich mit Rauch. Da sagte ich: Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und lebe mitten in einem Volk mit unreinen Lippen und meine Augen haben den König, den Herrn der Heere, gesehen.

Da flog einer der Seraphim zu mir; er trug in seiner Hand eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Er berührte damit meinen Mund und sagte: Das hier hat deine Lippen berührt: Deine Schuld ist getilgt, deine Sünde gesühnt.“ (Buch Jesaja)

Die Apokalypse des Johannes greift die Vision des Jesaja auf (vermischt mit der Thronwagenvision aus Ezechiel) und spricht ebenfalls von sechsflügeligen Wesen um den Thron Gottes.

Der Gesang der Seraphim gehört als Sanctus zu allen traditionellen christlichen Liturgien, darunter auch zur heiligen Messe nach römischer Liturgie.

Franz von Assisi wurde der Legende nach von einem Seraphen stigmatisiert. Deshalb lautet der Beiname des Heiligen auch „Seraphicus“. Auch werden die Orden der Franziskaner und Klarissen, deren Entstehung auf ihn zurückgeht, „seraphische Orden“ genannt.

Cherubim

Cherubim (plural, Cherub als singular) waren im Alten Orient und im Alten Testament geflügelte Fabelwesen, zumeist mit Tierleib und Menschengesicht.

In der Bibel sind Cherubim Engel von hohem Rang, die für besondere Aufgaben herangezogen werden. Sie unterscheiden sich von den Seraphim, einer anderen Klasse von Engeln, welche einen Menschenkörper haben. Cherubim werden in der Bibel über 90 mal erwähnt. Zum ersten Mal tauchen sie in der Genesis auf, wo sie nach dem Sündenfall und der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Garten Eden von Gott als Wächter vor dem Zugang zum Paradies aufgestellt wurden: „Er vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens von Eden die Cherubim auf und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.“

Die Bundeslade wurde nach Anweisung Gottes mit zwei Cherubim-Statuen verziert:

„Verfertige auch eine Deckplatte aus purem Gold zweieinhalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit! Mach zwei Cherubim aus getriebenem Gold und arbeite sie an den beiden Enden der Deckplatte heraus! Mach je einen Cherub an dem einen und dem andern Ende; auf der Deckplatte macht die Cherubim an den beiden Enden! Die Cherubim sollen die Flügel nach oben ausbreiten, mit ihren Flügeln die Deckplatte beschirmen und sie sollen ihre Gesichter einander zuwenden; der Deckplatte sollen die Gesichter der Cherubim zugewandt sein.“ (2. Buch Mose)

Die 17 Erwähnungen von Cherubim im Buch Exodus beziehen sich überwiegend auf die figürlichen Darstellungen über der Deckplatte der Bundeslade und zu einem kleineren Teil auf Darstellungen auf den Vorhängen für das Heiligtum. Außer der Angabe, dass es sich um Figuren mit Flügeln handelt, wird ihre Form nicht genau beschrieben. So bleibt offen, ob Körper und Gesicht Ähnlichkeiten zu Menschen oder Tieren haben. Ähnliches gilt für die künstlerische Darstellung der Cherubim für den salomonischen Tempel.

Die Beschreibung der Cherubim im Buch Ezechiel (die hier zunächst lediglich als „Lebewesen“ beschrieben und erst später als Cherubim identifiziert werden) zeigt sie als begrenzt menschenähnliche Wesen, die einen himmlischen Wagen („Merkaba“) begleiten, auf dem Gott thront.

Erzengel

Als Erzengel wird im Christentum einer der Engel bezeichnet, der in der Engelhierarchie und für den Glauben eine herausragende Rolle spielt. Nur Michael wird in der Bibel als Erzengel genannt, und nur zwei Engel werden in der Bibel überhaupt mit Namen benannt. Der eine ist der Erzengel Michael, der andere Engel ist Gabriel. In Spätschriften findet zudem noch Raphael Erwähnung; jedoch werden auch andere Engel in der Glaubensstradition als Teil einer Gruppe von Erzengeln verstanden.

Im Christentum wurde und wird analog der jüdischen Tradition die Existenz von drei oder vier Erzengeln (mit bzw. ohne „Uriel“) gelehrt: Gabriel, Michael, Raphael und eben Uriel. Vor allem Michael als Engel des „Weltgerichtes“ der Apokalypse und Gabriel als „Botschafter“-Engel der Verkündigung an Maria sind bekannt.

In Palermo entstand ab 1516 mit Wiederentdeckung eines Freskos mit sieben Erzengeln in der Kirche „Setti Angeli“ eine Verehrung von sieben Erzengeln und weitete sich weiter über Italien bis in die Niederlande und nach Russland und auch Südamerika aus. Drei weitere Erzengel wurden als Jehudiel, Sealtiel und Barachiel im Volksglauben bekannt. Die russische orthodoxe Kirche fügte einen achten Erzengel, Jeremiel hinzu. Auch im Westen wurde die Zahl der Erzengel weiter bis auf neun oder zwölf erhöht.

Michael

In der neutestamentlich Offenbarung des Johannes tritt Michael (hebräisch „Wer ist wie Gott?“) als Bezwiner Satans auf, den er in die Hölle hinabstürzt. Nach der kirchlichen Tradition ist er auch als der „Seelenwäger“ am Tag des jüngsten Gerichts bestimmt.

In der Offenbarung Johannes besiegt Erzengel Michael den Teufel in Gestalt eines Drachens und stößt ihn hinab auf die Erde:

„Im Himmel entbrannte ein Kampf; Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satanas heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.“

Eine zentrale Rolle spielt Michael auch in der apokryphen Moses- Apokalypse. So überbringt er etwa mehrfach Botschaften Gottes an Adam und seinen Sohn Seth. Michael bläst hier auch die Trompete zum Gericht Gottes über den sündigen Adam. Michael ist es aber auch, der danach Adam auf Gottes Geheiß in den „dritten Himmel“ bringt und dort mit Leinen und Salböl versieht. Später hilft er Seth bei der Beerdigung seiner Mutter Eva.

Auf das apokryphe Nikodemusevangelium schließlich geht die Vorstellung von Michael als Hüter des Paradiestores zurück.

Auch wird Michael mit dem „Engel des Angesichts“ in Verbindung gebracht, der nach dem apokryphen Buch der Jubiläen zunächst von Gott als Chronist der Weltgeschichte eingesetzt worden ist, dann aber wiederum auf Gottes Geheiß Mose beauftragt hat, die Schöpfungsgeschichte für die Menschen niederzuschreiben. In den 1947 entdeckten Schriftrollen vom Toten Meer wird Michael als „Fürst des Lichts“ bezeichnet, der die Heerscharen Gottes gegen die Mächte des Bösen unter Belial führt. Auch trägt er dort den Titel „Vizekönig des Himmels“.

Michael spielt eine wichtige Rolle im Volksglauben. Er ist es, der ein Verzeichnis der guten und schlechten Taten eines jeden Menschen erstellt, das diesem zunächst am Tag des Sterbens (Partikulargericht), aber auch am Tage des Jüngsten Gerichts vorgelegt wird und auf dessen Basis er über ihn richtet. Er erscheint hier in der wichtigen Position des Seelenwägers.

Auch geleitet er die Seele des Verstorbenen auf ihrem Weg ins Jenseits. Dementsprechend wird er mit den Attributen Waage und Flammenschwert dargestellt. Die darstellende Kunst ordnet ihm die Farbe Rot in allen Schattierungen zu (für Feuer, Wärme und Blut).

Auf Anrufung des Hl. Michael durch Papst Gregors (590–604) um Befreiung der Stadt Rom von der Pest soll der Engel mit dem Schwert in der Hand über dem Hadriansmausoleum erschienen sein, worauf der Papst diesem den Namen „Engelsburg“ gab.

Der Erzengel Michael wurde gemeinsam mit anderen Heiligen, wie den Heiligen Georg, Sergius und Mauritius, als Patron der Soldaten und Krieger verehrt. Er gilt als Symbol der „ecclesia militans“, der wehrhaften Kirche: Princeps militiae coelestis quem honorificant angelorum cives („Fürst der himmlischen Heerscharen“; wegen dieses Beinamens gilt er auch als Schutzpatron der Fallschirmjäger).

Der Hl. Michael ist seit der siegreichen Schlacht auf dem Lechfeld am 10. August 955 Schutzpatron des Heiligen Römischen Reiches und später Deutschlands.

Weiter gilt der Hl. Michael auch als Heilkundiger, als himmlischer Arzt und Patron der Kranken.

Papst Gelasius I. legte im Jahr 493 das Fest des Hl. Erzengels Michael auf den 29. September. Im Volksmund wurde der Gedenktag „Michaelis“ oder „Michaeli“ genannt. Das Fest wurde ab dem 9. Jahrhundert auch auf die beiden anderen biblisch bezeugten Erzengel Gabriel und Raphael ausgeweitet.

Gabriel

Gabriel gilt als einer der Erzengel und wird in der Bibel im Buch Daniel sowie im Evangelium nach Lukas erwähnt. Er gilt als Erklärer von Visionen und als Bote Gottes. Nach christlicher (und jüdischer) Auffassung ist er der Vorsteher der Cherubim und Seraphim.

Nach katholischer Auffassung ist Gabriel der Herrscher über das Wasser und über das Prinzip des Flüssigen. Er regiert außerdem die Welt der Gefühle, der Emotionen und das Unterbewusstsein. Seine Farbe ist blau in allen Schattierungen.

Er wird in der katholischen Kirche mit einer Lilie dargestellt, als Verkünder der Geburt des Johannes an Zacharias oder des Jesus an Maria. Der Ankündigung der Schwangerschaft Mariens durch den Erzengel Gabriel wird am 25. März gedacht am Gedenktag Maria Annunziata, „Verkündigung des Herrn“.

In der Kunst wird Gabriel immer wieder als weiblicher Engel dargestellt. Sollen Engel eigentlich geschlechtslos sein, so sind bei Gabriel immer auch weibliche Züge zu erkennen.

Der Gedenktag ist der 29. September. Die Katholische Kirche feierte den Gedenktag vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil am 18. März.

Der Erzengel Gabriel ist unter anderem Schutzpatron der Zusteller, Müllmänner, Diplomaten, Radiosprecher und der Fernmeldetruppe des deutschen Heeres.

Raphael

Raphael ist im Buch Tobit, einer Spätschrift des Alten Testaments, der Engel, der das Gebet von Tobias hört, ihn auf seiner Reise begleitet und dessen Vater Tobit heilt.

Im Neuen Testament ist eine Vorstellung von Engeln zu finden, jedoch wird Raphael nicht namentlich erwähnt. Raphael als Engel neben Michael, Gabriel und Uriel wurde vom Urchristentum nach den Spätschriften des Alten Testaments in die Glaubensvorstellung aufgenommen, aus der sich auch die Darstellung von Raphael in der katholischen Tradition ableiten lässt.

In der Ikonographie der christlichen Kunst wird Raphael meist als Pilger mit Stab und Wandertasche als der Begleiter von Tobias dargestellt, auch mit Fisch, auf dessen heilende Innereien Raphael Tobias hinweist.

Raphael gilt in der christlichen Tradition aus dem Mittelalter als Schutzpatron der Kranken und Apotheker. Da er Tobias auf seiner Reise begleitete, ist er seit damals dargestellt als Patron der Reisenden, auch der Seeleute und Auswanderer sowie der Pilger. Er ist traditionell als ein Patron der Dachdecker und Bergleute angesehen. Raphael wird von katholischen Blinden wegen seiner Funktion als Begleiter des Tobias auch als Schutzpatron verehrt. Die Kapelle im Internationalen Blindenzentrum in Landschlacht (Kanton Thurgau, Schweiz) oder das Blindenzentrum in Bozen (Südtirol) sind dem Erzengel Raphael geweiht. Außerdem werden im deutschen Sprachraum oft auch Begleiter, die sich blinden oder stark sehbehinderten Menschen zur Verfügung stellen, als „Raphaels“ bezeichnet.

Der Gedenktag Raphaels war in der katholischen Kirche von 1924 bis 1969 der 24. Oktober, heute wird am 29. September das „Fest der Erzengel Michael, Gabriel und Rafael“ gefeiert.

Uriel

Uriel (hebräisch „Das Licht Gottes“) ist einer der vier Erzengel der klassischen jüdisch-christlichen Engellehre.

Uriel geleitet die Verstorbenen zum Jüngsten Gericht. Sein Name wurde als „Lux vel Ignis Die“ (lateinisch Licht oder Feuer Gottes) gedeutet, er ist der Engel der Erde und steht für die Südrichtung.

In den westkirchlich anerkannten Büchern der Bibel, wie auch in den Hauptwerken anderer Religionen, wird Uriel nicht namentlich erwähnt, sondern ausschließlich im 4. Buch Esra, das zu den alttestamentlichen Apokryphen gehört und das nur von altorientalischen, slawischen Kirchen sowie der äthiopisch-orthodoxen Kirche zur Bibel gezählt wird.

In der römisch-katholischen Kirche büßte Uriel seine Stellung als Erzengel im Zuge der Verbote der aus kirchlicher Sicht bedenklichen Engelanbetungen und -kulte ein. So wurde in der Synode von Laodicea (343-380) die falsche Verehrung der Engel und die Schaffung von Engelkulten verboten, die schon zur Zeit der Apostel existierte.

Am Gedenktag der Erzengel, dem 29. September, verehrt die römisch-katholische Kirche nur noch die ersten drei biblisch bezeugten Erzengel. Der 8. November als Tag des Erzengels Uriel wird nicht mehr gefeiert.

Einige altorientalische Kirchen, die orthodoxe sowie die äthiopische Kirche kennen hingegen noch einen eigenen Gedenktag. Dabei ist der orthodoxe Gedenktag, wie auch bei den meisten altorientalischen Kirchen, am 8. November; der Gedenktag der äthiopischen Kirche ist hingegen am 15. Juli.

Schutzengel

Ein Schutzengel ist nach religiöser, auch christlicher Vorstellung ein zum Schutz eines Landes, eines Ortes oder einer Person zugestellter Engel.

Die Verehrung der Schutzengel in der Liturgie der katholischen Kirche hat sich vor allem im 15. und 16. Jahrhundert verbreitet, zunächst in Verbindung mit dem Fest des Erzengels Michael am 29. September. 1670 legte Papst Clemens X. das „Schutzengelfest“ für die katholische Kirche auf den 2. Oktober fest.

Im Katholischen Erwachsenen-Katechismus heißt es zu den Schutzengeln:

„Auch die Engel sind in Christus und auf Christus hin geschaffen. [...] Schließlich sind die Engel personale Gestalten des Schutzes und der Fürsorge Gottes für die Gläubigen. In dem bekannten Psalm (und Kirchenlied) „Wer im Schutz des Höchsten wohnt“ wird das Vertrauen und die Zuversicht in Gott auch damit begründet: „Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen“. So sind die Engel „dienende Geister, ausgesandt, um denen zu helfen, die das Heil erben sollen“.

Ausgehend von solchen Aussagen hat sich in der Frömmigkeitsgeschichte der Kirche der Glaube herausgebildet, Gott habe jedem Gläubigen, ja jedem Menschen einen besonderen Schutzengel beigegeben. Diese Glaubensüberzeugung stößt heute, zumal in der verniedlichenden Form eines falschen Kinderglaubens, auf Skepsis. Sie hat indes - recht verstanden - einen Anhalt in der Aussage Jesu über die Kinder: „Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters“. Sie bringt nochmals zum Ausdruck, dass die sichtbare Welt eine unsichtbare Tiefendimension besitzt und dass jeder einzelne Mensch, auch und gerade das kleine Kind, vor Gott einen unendlichen Wert besitzt. Die Engel sind uns Helfer und Bürgen dafür, dass unsere Hoffnung und Sehnsucht nicht ins Leere gehen, dass uns der Himmel offensteht.“

Höllenstein und gefallene Engel

Der Höllenstein, auch Engelssturz genannt, ist ein zentrales Motiv hauptsächlich der christlichen Eschatologie. Unter Höllenstein werden drei grundsätzlich zu unterscheidende Vorgänge verstanden: Neben dem Sieg über den Teufel in der Apokalypse und der Verdammung der Sünder beim Jüngsten Gericht ist damit auch der gefallene Engel gemeint.

Im Neuen Testament, in christlichen Interpretationen des Alten Testaments sowie in apokryphen Büchern ist die Vorstellung eines abtrünnigen Engels verbreitet. Der Engel wird für seine Auflehnung mit der Vertreibung aus dem Himmel durch Gott und seine übrigen Engel bestraft. Häufig wurde dieser gefallene Engel dann mit Luzifer, Samael oder dem personifizierten Engel mit dem Titel Satan, dem Teufel, in Verbindung gebracht, der nach dem Lukasevangelium ebenfalls „vom Himmel gefallen“ sein soll.

Als Gründe für den Fall des Engels werden genannt: Streben nach Gottgleichheit, Stolz, die Weigerung, dem Menschen Respekt zu bezeugen, eigene Willensfreiheit und Lust.

Nach dem apokryphen Buch Henoch ist es beispielsweise sexuelle Lust, die den Sturz der Engel herbeigeführt hat. Gott hatte die Grigori, eine bestimmte Engelgruppe, damit beauftragt, den Erzengeln bei der Schaffung des Gartens Eden zu helfen. Auf die Erde herabgestiegen, verliebten sie sich jedoch in die Menschentöchter, verrieten ihnen himmlische Geheimnisse und zeugten mit ihnen sogar Kinder, das Riesengeschlecht der Nephilim. Darüber war Gott so erzürnt, dass er die Grigori aus dem Himmel verstieß, ihnen ihre Unsterblichkeit nahm und sie in Dämonen verwandelte. Die Sintflut sandte er nicht zuletzt, um das Geschlecht der Nephilim auszulöschen.

Apokalyptische Reiter

Die vier apokalyptischen Reiter erwähnt die Bibel im 6. Kapitel der Offenbarung des Johannes als Boten der nahenden Apokalypse (Weltuntergang).

Im letzten Buch des Neuen Testaments wird dem Verfasser in einer Vision des himmlischen Thronsaals mitgeteilt, dass weder ein Mensch noch ein Engel, sondern nur ein Lamm für würdig erachtet wird, das mit sieben Siegeln verschlossene Buch zu öffnen. Der Ausdruck Lamm ist für die Offenbarung der wichtigste Titel Christi. Das Lamm beginnt nun mit der Öffnung der Siegel. Beim Öffnen der ersten vier Siegel erscheint nach dem Ruf „Komm“ jeweils ein Reiter und sucht die Menschheit mit seinen Geißeln heim. Das „Komm“, mit denen die vier Reiter herbeigerufen werden, zeigt, dass diese im Einklang und unter Zulassung des Willens Gottes auftreten.

„Dann sah ich: Das Lamm öffnete das erste der sieben Siegel; und ich hörte das erste der vier Lebewesen wie mit Donnerstimme rufen: Komm! Da sah ich ein weißes Pferd; und der, der auf ihm saß, hatte einen Bogen. Ein Kranz wurde ihm gegeben und als Sieger zog er aus, um zu siegen.

Als das Lamm das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Lebewesen rufen: Komm! Da erschien ein anderes Pferd; das war feuerrot. Und der, der auf ihm saß, wurde ermächtigt, der Erde den Frieden zu nehmen, damit die Menschen sich gegenseitig abschlachteten. Und es wurde ihm ein großes Schwert gegeben.

Als das Lamm das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Lebewesen rufen: Komm! Da sah ich ein schwarzes Pferd; und der, der auf ihm saß, hielt in der Hand eine Waage.

Inmitten der vier Lebewesen hörte ich etwas wie eine Stimme sagen: Ein Maß Weizen für einen Denar und drei Maß Gerste für einen Denar. Aber dem Öl und dem Wein füge keinen Schaden zu!

Als das Lamm das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten Lebewesens rufen: Komm!

Da sah ich ein fahles Pferd; und der, der auf ihm saß, heißt „der Tod“; und die Unterwelt zog hinter ihm her. Und ihnen wurde die Macht gegeben über ein Viertel der Erde, Macht, zu töten durch Schwert, Hunger und Tod und durch die Tiere der Erde.“

Literatur

- Daniélou, Jean: Die Sendung der Engel. Salzburg 1963.
- Ebertz, Michael N. (Hg.): Engel unter uns : soziologische und theologische Miniaturen. Würzburg 2008.
- Giorgi, R.: Engel, Dämonen und phantastische Wesen. Berlin 2004.
- Godwin, Malcolm: Engel – Eine bedrohte Art. München 1995.
- Hinrichsen, Torkild: Alle Engel dieser Erde; Auf den irdischen Spuren eines himmlischen Phänomens. Husum 2001.
- Krauss, Heinrich: Kleines Lexikon der Engel: von Ariel bis Zebaoth. München 2001.
- Serres, Michel: Die Legende der Engel. Frankfurt am Main 1995.
- Siegen, Johann: Der Erzengel Michael. 1996.
- Wolff, Uwe (Hg.): Das große Buch der Engel. Freiburg im Breisgau 1994.

